

## Vorwort

Portugal ist für viele nur ein kleiner Küstenstreifen der Iberischen Halbinsel am atlantischen Westrand Europas. Wie kaum ein anderes Land der Welt hat es aber durch seine maritime Expansion im 15. und 16. Jahrhundert den Gang der Weltgeschichte entscheidend verändert, und das Portugiesische ist heute weltweit für über zweihundert Millionen Menschen die Muttersprache. Damit ist die portugiesische Sprachgemeinschaft mehr als doppelt so groß wie die französische. Allein Brasilien wird im Jahr 2020 voraussichtlich bereits mehr als 200 Millionen Einwohner zählen, während die absolute Zahl der Sprecher des Französischen abnimmt. In Deutschland wächst das Interesse an Portugal — und der gesamten portugiesischsprachigen Welt — in den letzten Jahren beständig. Der diesjährige Portugal-Schwerpunkt der Frankfurter Buchmesse, die im Zeichen des fünfhundertsten Jahrestags der Eröffnung des Seewegs nach Indien durch Vasco da Gama steht, hat dazu geführt, daß mehrere deutschsprachige Verlage Bücher über Portugal herausbringen.

In diesem Zusammenhang legt das Ibero-Amerikanische Institut Preußischer Kulturbesitz ein Handbuch über *Portugal heute* vor, das an ähnliche Nachschlagewerke im Verlag Klaus-Dieter Vervuert zur Landeskunde von Brasilien, Spanien, Kolumbien und Mexiko anschließt. Es ist das erste Werk, das einen so umfassenden Überblick über Portugal im 20. Jahrhundert bietet. Während es an Reiseführern und Bildbänden über das bei den Touristen seit langem beliebte Land nicht mangelt, fehlt es an sicherer und aktueller Information über portugiesische Geschichte, Gesellschaft und Kultur.

Der Band beansprucht nicht, eine Portugal-Enzyklopädie zu sein. Er enthält sowohl Beiträge, die allgemeinverständliches Überblickswissen vermitteln, als auch Darstellungen zu speziellen Themen, wie etwa der Rechtschreibreform. Wer sich mit Portugal eingehend beschäftigen möchte, das Land bereist oder geschäftlich dort zu tun hat, nicht zuletzt, wer Sprache und Kultur des Landes studiert, wird in dem Nachschlagewerk viel Nützliches finden, auch wenn natürlich nicht «alles» über Land und Leute darin vorkommt. Lücken sind übrigens auch ein Hinweis darauf, wie ungleichgewichtig Portugalstudien hierzulande betrieben werden und durch Spezialisten vertreten sind.

Wegen der engen thematischen Eingrenzung der Beiträge wurde auf Stichwort- und Namenregister verzichtet. Gewisse Überschneidungen oder Wiederholungen werden belassen, wo sie für das Verständnis eines Kapitels erforderlich erscheinen. Außerdem werden gelegentlich Querverweise gegeben.

Der Band ist in vier Teile gegliedert. Der erste Teil — Wirtschaft, Land und Bevölkerung — enthält einen Überblick von Fabian Bornhorst über Grundlagen und Struktur der Wirtschaft Portugals sowie einen Abriß zur Bevölkerungsentwicklung. Den zweiten Teil — Geschichte, Staat, Politik, Gesellschaft und Religion — eröffnet ein weiter ausgreifender Überblick von Axel Schönberger zur portugiesischen Geschichte, deren Kenntnis für das Selbstverständnis der Portugiesen unverzichtbar ist. Zwei Beiträge von Dietrich Briesemeister sind der Diktatur des *Estado Novo* gewidmet, die 1974 mit der Nelkenrevolution endete. Die portugiesische Zeitgeschichte wird von zwei verschiedenen Seiten her behandelt: Axel Schönberger beschreibt am Beispiel der Entwicklung der portugiesischen Verfassung die innenpolitischen und verfassungsrechtlichen Hintergründe, Manuel von Rahden verfolgt die politische Entwicklung des Landes von 1974 bis heute. Die portugiesische Außenpolitik umreißt Fabian Bornhorst. Auf die Situation der Religionsgemeinschaften in Portugal gehen Dietrich Briesemeister und Michaël Studemund-Halévy ein.

Heute ist es üblich, Länder vor allem nach ihren Wirtschaftsdaten zu bewerten. In vergangenen Zeiten waren es die militärische Stärke, die Konfession oder Religion und die politische Zugehörigkeit zu einem Herrschaftsverbund. Die Herausgeber sind davon überzeugt, daß Sprachen und Kulturen der Welt auch im 21. Jahrhundert ein bestimmender Faktor in den internationalen Beziehungen bleiben werden. Das Portugiesische als sechstgrößte Weltsprache ist daher wohl neben der reichen portugiesischen Kultur der wichtigste Beitrag des kleinen Landes zur Weltkultur. Fernando Pessoa, der berühmteste Dichter portugiesischer Zunge im 20. Jahrhundert, sagte einmal, sein Vaterland sei die portugiesische Sprache. Die Wertschätzung der eigenen Sprache und Kultur, die man in der portugiesischsprachigen Welt beobachten kann, mag in Deutschland zunächst auf Verwunderung stoßen; man wird aber zur Kenntnis nehmen müssen, daß gebildete Portugiesen zumeist ein ungebrochenes, positives Verhältnis zu ihrer Sprache und Kultur besitzen. Es liegt uns daher daran, die wichtigsten Aspekte der weltweiten Verbreitung der portugiesischen Sprache sowie wesentliche Bereiche der portugiesischen Gegenwartskultur vorzustellen. Michael Scotti-Rosin beschreibt den Zustand der portugiesischen Sprache im 20. Jahrhundert. Wie es zur Entwicklung der beiden wichtigsten Ausprägungen des Portugiesischen in Europa und Brasilien kam, stellt Eberhard Gärtner dar. Jürgen Schmidt-Radefeldt zeigt die dialektale Gliederung des europäischen Portugiesisch auf. Die Besonderheiten des brasilianischen Portugiesisch beschreibt Sybille Große. Annette Endruschat führt die Sprachsituation in Afrika vor, und Petra Thiele behandelt die Mischsprachen, die in einem Kreolisierungsprozeß aus dem Portugiesischen und anderen Sprachen hervorgingen. Die Situation des Galicischen, das sprachwissenschaftlich und historisch betrachtet, zum Sprachsystem des Portugiesi-

schen gehört, von der Sprechergemeinschaft aber vielfach als eigenständige Sprache bezeichnet wird und mit der Sprachpolitik der galicischen Regionalregierung vom Portugiesischen abgesetzt werden soll, stellt Christoph Petruck dar. Wie in Deutschland ist auch in der portugiesischsprachigen Welt die Einheitlichkeit der Schriftsprache von größter Bedeutung. Werner Thielemann verfolgt in diesem Zusammenhang die Debatte um die Rechtschreibung.

Sybille Große beschreibt den 1996 gegründeten portugiesischen *Commonwealth*, die Gemeinschaft der Länder portugiesischer Sprache in vier Kontinenten, die deutlich nicht nur politische Zielsetzungen, sondern auch kulturelle Anliegen verfolgt. Die Kulturpolitik im modernen Portugal stellt Annette Endruschat dar, im Bereich des Bildungswesens untersucht Rosa Maria Sequeira die Erwachsenenbildung.

Einen weiteren thematischen Block bildet die Literatur. Neuere Tendenzen des portugiesischen Romans zeigt Gesa Hasebrink auf, das Theaterwesen handeln Wilfried Floeck und die Dramatik Orlando Grossegesse ab. Bei der Lyrik schien es angebracht, dem weltberühmten Dichter Fernando Pessoa einen eigenen Beitrag — von Georges Güntert verfaßt — zu widmen, während der Überblick über die Lyrik von Júlio Conrado vor allem die Tendenzen der letzten Jahre benennt. Auf eine Darstellung der Situation der Medien von Erwin Koller folgen ein Beitrag zum modernen Film (Anja Sieber) und zur portugiesischen Präsenz im Internet (Wolf Lustig). Die Musik ist mit zwei Beiträgen von Dietrich Briesemeister und Luciano Caetano da Rosa vertreten. Die Darstellung der portugiesischen Architektur (Dietrich Briesemeister) und des modernen Städtebaus (Barbara Freitag-Rouanet) leitet zur modernen portugiesischen Kunst (Gisela Rosenthal) über. Die kulturellen Einrichtungen und die Universitäten stellt Dietrich Briesemeister vor. Am Ende des dritten Teils steht ein Überblick über die portugiesische Gegenwartsphilosophie in ihrer bemerkenswerten Vielfalt von José Barata-Moura.

Die kulturellen Wechselbeziehungen zwischen Deutschland und Portugal scheinen uns mindestens ebenso wichtig wie die Handelsströme zwischen beiden Ländern zu sein. Im vierten Kapitel — Kulturbeziehungen zwischen Portugal und Deutschland — werden verschiedene Aspekte unter jeweils symmetrischer Perspektive aufgezeigt. Die beiden ersten Aufsätze von Fernanda Mota Alves und Fernanda Gil Costa sowie Maria Teresa Dias Furtado sind der Verbreitung deutscher Literatur in Portugal gewidmet, während Ray-Güde Mertin die umgekehrte Richtung untersucht. Celina Miranda und Michael Scotti-Rosin stellen den Unterricht der jeweils anderen Sprache in den beiden Ländern vor. Zur Germanistik in Portugal schreibt Peter Hanenberg, der Geschichte der Lusitanistik in Deutschland gehen Dietrich Briesemeister und Axel Schönberger nach. Abschließend werden die jeweiligen Fremdbilder untersucht:

Alfred Opitz zeichnet das portugiesische Deutschlandbild, Dieter Offenhäuser bietet einen Überblick über die deutschen Vorstellungen von Portugal und den Portugiesen.

Wir hoffen und wünschen, daß der portugiesischsprachigen Welt aufgrund ihres kulturellen, wirtschaftlichen, demographischen und nicht zuletzt auch politischen Gewichts im Deutschland des 21. Jahrhunderts mehr Aufmerksamkeit als bisher zuteil werde. Nachdem die Bedeutung, Vielfalt und Größe der spanischsprachigen Welt in Deutschland erst seit den siebziger Jahren «entdeckt» und etwas verständnisvoller wahrgenommen wird, sollte auch der zweitgrößten der romanischen Sprachen der gebührende Platz in der Öffentlichkeit und an den Universitäten zukommen.

Es ist uns ein besonderes Anliegen, diesen Band dem Gedächtnis Hans Rheinfelders (1898-1971) zu widmen, der bereits vor vierzig Jahren die Notwendigkeit einer eigenständigen Lusitanistik erkannte und sich als einer der ersten im Deutschland der Nachkriegszeit nachhaltig für eine Vertiefung und Spezialisierung der Studien zu Portugal und Brasilien einsetzte.

Berlin, im September 1997

Die Herausgeber